

CEPS Forschung und Praxis – Band 23

# DER SCHWEIZER STIFTUNGSREPORT



**Katharina Guggi  
Julia Jakob**  
SwissFoundations, Verband der  
Schweizer Förderstiftungen

Swiss**Foundations**

**Prof. Dr. Dominique Jakob**  
Zentrum für Stiftungsrecht,  
Universität Zürich



**Universität  
Zürich** UZH

Zentrum für Stiftungsrecht

**Prof. Dr. Georg von Schnurbein**  
Center for Philanthropy Studies  
(CEPS), Universität Basel



**Impressum:** Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel

SwissFoundations, Verband der Schweizer Förderstiftungen

Zentrum für Stiftungsrecht, Universität Zürich

Layout: © Neeser & Müller, Basel

ISBN: 978-3-9524819-8-1

© Katharina Guggi, SwissFoundations, Verband der Schweizer Förderstiftungen;

Julia Jakob, SwissFoundations, Verband der Schweizer Förderstiftungen;

Prof. Dr. Dominique Jakob, Zentrum für Stiftungsrecht, Universität Zürich;

Prof. Dr. Georg von Schnurbein, Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel, 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung der Autoren ist unzulässig.

# INHALTSVERZEICHNIS

4	Vorwort
5	<b><u>I. ZAHLEN UND FAKTEN</u></b>
6	Der Schweizer Stiftungssektor im Überblick
10	Kirchliche Stiftungen und Familienstiftungen in der Schweiz – Ein Exkurs
12	Bevorstehende Veranstaltungen
13	<b><u>II. RECHTLICHE ENTWICKLUNGEN</u></b>
14	Aktuelle politische Geschäfte
17	Aktuelle Rechtsprechung
19	Stiftungsrechtsrevision – Eine Auswertung der Vernehmlassungsergebnisse der Kantone · <i>Gastbeitrag von Prof. Dr. Dominique Jakob und Renata Trajkova</i>
22	Reform des Schweizer Stiftungsrechts – Was jetzt wichtig wäre · <i>Autorenbeitrag von Prof. Dr. Dominique Jakob</i>
25	<b><u>III. SPECIAL: FINANZEN</u></b>
26	Nachhaltige Vermögensanlage und Impact Investing · <i>Autorenbeitrag von Prof. Dr. Georg von Schnurbein</i>
28	Wirkung ohne Spekulation – Das Impact-Modell der Stiftung Edith Maryon · <i>Gastbeitrag von Dr. Ulrich Kriese</i>
30	Impact Investing – Taking the Forward View · <i>Gastbeitrag von Dr. Maximilian Martin</i>
31	Keine Ausreden! · <i>Gastbeitrag von Simon Sommer</i>
33	<b><u>IV. THEMEN UND TRENDS</u></b>
34	Den gesellschaftlichen Kontext mitdenken – Der neue Grundsatz im Swiss Foundation Code 2021 · <i>Autorenbeitrag von Prof. Dr. Georg von Schnurbein</i>
36	Die Reaktion der Schweizer Stiftungen auf die Folgen der Coronakrise – Drei Initiativen unter dem Dach der Swiss Philanthropy Foundation · <i>Gastbeitrag von Sabrina Grassi</i>
38	«Die Digitalisierung ist eine Herausforderung, der wir uns stellen» · <i>Gespräch mit Dominique Favre,</i> <i>Direktor der Westschweizer BVG- und Stiftungsaufsichtsbehörde As-So</i>
40	DLT-Ökosysteme und DLT-Stiftungen · <i>Gastbeitrag von Dr. Thomas Müller</i>
43	Endnoten
45	<b><u>V. STUDIEN UND NEUERSCHEINUNGEN 2020</u></b>
46	Studien und Neuerscheinungen
48	Kurzporträt der Herausgeber

# Wirkung ohne Spekulation – Das Impact-Modell der Stiftung Edith Maryon

Gastbeitrag von Dr. Ulrich Kriese

**Die Stiftung Edith Maryon entzieht Grund und Boden der Spekulation und stellt Liegenschaften für gesellschaftlich innovative Zwecke und Projekte zur Verfügung. Mit der ihr selbst auferlegten Beschränkung, aus Grund und Boden keine Spekulationsgewinne zu erzielen, ist bereits der wesentliche Impact-Ansatz der Stiftung genannt: Sie erzielt Wirkung, indem sie Boden als Gemeingut sichert. Im Vordergrund steht die «Sozialrendite» von Liegenschaften.**

Die im Jahr 1990 gegründete Stiftung Edith Maryon übernimmt Land und Immobilien, hält sie auf Dauer und ermöglicht auf diese Weise auch Immobilienprojekte der anderen Art, darunter gemeinschaftliche Wohnprojekte, Orte der Kultur, Bildung und Erziehung und Demeter-Höfe. Ihre Projektpartner sind Sozialunternehmen, gemeinwohlorientierte Unternehmen und gemeinnützige Organisationen, aber auch viele Privatpersonen. Bei rund einem Drittel ihrer bisher insgesamt 130 Liegenschaften beschränkt sich die Stiftung auf die Rolle der Landeigentümerin und Baurechtgeberin. Ihre übrigen Liegenschaften verpachtet und vermietet sie.

## Vielseitiges Wachstum

Bei alledem ist sie in mehrfacher Hinsicht eine eher atypische Stiftung. Sie wurde mit sehr wenig Kapital gegründet und wächst doch stetig mithilfe von Schenkungen, Erbschaften, zinslosen Darlehen zahlreicher privater Förderinnen und Förderer, durch diverse Vermögensübernahmen sowie durch Fusionen mit kleineren Stiftungen. Bei der Gründung betrug das Stiftungskapital lediglich CHF 12'000. Per Ende 2019 belief es sich konsolidiert auf mehr als CHF 50 Mio. bei einer Bilanzsumme von über CHF 300 Mio. (davon über 95 Prozent in Form von Immobilien). Die Stiftung Edith Maryon zählt heute zu den wenigen unternehmerisch tätigen Stiftungen mit einer grossen Zahl von Mitstifterinnen und -stiftern.

Eine Stärke der Stiftung Edith Maryon sind individuelle Nachlassregelungen. Mithilfe der Stiftung lässt sich beispielsweise die sozialverantwortliche Vermietung eines Wohnhauses, eine kulturelle Zweckbindung für eine Liegenschaft oder eine biodynamische Bewirtschaftung eines Hofes dauerhaft, über den Tod des Eigentümers oder der Eigentümerin hinaus, absichern. Eine Veräusserung einmal übernommener Grundstücke an Dritte schliesst die Stiftung grundsätzlich aus. Eine spezielle Nachlasslösung bietet die Stiftung allen Menschen, die sowohl sicherstellen möchten, dass ihre Liegenschaft in sichere Hände gelangt und weiterhin sozialverantwortlich bewirtschaftet wird, als auch eine spezifische Organisation unterstützen möchten. Eine entsprechende Kooperation besteht

beispielsweise zwischen der Stiftung und Greenpeace Schweiz und ist auch mit anderen gemeinnützigen Organisationen möglich.

## Doppelte Wirkung

Indem die Stiftung Edith Maryon ihren Förderinnen und Förderern für eine philanthropische Tat zur Verfügung steht und die so erlangten Liegenschaften und finanziellen Spielräume an ihre Impact-orientierten Projektpartnerinnen und -partner (Mieter, Pächter, Baurechtnehmer) weitergibt, ist sie eine Impact-Ermöglicherin und damit weder eine Immobilien- noch eine Impact-Investorin im herkömmlichen Sinne. Da ihr in der Regel keine zweckfreien Mittel zufließen, ist sie nicht auf der Suche nach Anlagemöglichkeiten. Vielmehr begibt sie sich allenfalls selbst, nämlich zur Ermöglichung eines an sie herangetragenen Liegenschaftsprojekts, auf die Suche nach Förderinnen und Förderern – vorausgesetzt die dahinterstehenden Menschen und die Projektidee überzeugen. Auf diese Weise kommen Projekte und Initiativen zustande oder können fortgeführt werden, die auf dem freien (Boden-)Markt keine Chance hätten oder auf periphere Standorte verdrängt würden. Viele von ihnen fallen, wenn es um eine Finanzierung geht, meist auch bei Banken durchs Raster. Das heisst freilich nicht, dass die Stiftung besonders hohe Risiken einginge. Im Gegenteil, indem sie sich eine Liegenschaft und die künftige Projektpartnerin und deren spezifische Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken genau anschaut, gelangt sie zu einer vergleichsweise verlässlichen Beurteilung. So sind viele Projekte, die die Stiftung ermöglicht oder sichert, sogar ausgesprochen risikoarm.

## Mit gutem Beispiel voran

Über ihre (mittelbaren) Impacts in der Vermögensanlage hinaus leistet die Stiftung Edith Maryon auch einen gesellschaftspolitischen Impact. Indem sie das von Wissenschaft, Politik und Medien unterschätzte Problem der Bodenspekulation und Bodenrentenprivatisierung mittels Publikationen und auf Seminaren und Podien thematisiert, leistet sie Aufklärungsarbeit und vermittelt auch mögliche Lösungsansätze. Ausserdem ist sie Mitinitiantin der

im Jahr 2016 vom Basler Stimmvolk mit einer Zweidrittelmehrheit angenommenen Bodeninitiative. Diese verpflichtet den Kanton Basel-Stadt dazu, sein Land dauerhaft zu halten, allenfalls im Baurecht an Dritte abzugeben, aber nicht mehr zu verkaufen, und ist seither Vorbild für weitere, meist ebenfalls erfolgreiche Initiativen dieser Art in der Schweiz.



Dr. sc. ETH Ulrich Kriese ist Umwelt- und Verwaltungswissenschaftler sowie Landschafts- und Freiraumplaner, Mitglied der Geschäftsleitung der Stiftung Edith Maryon, mitverantwortlich für die Abstimmungskampagne zur Basler Bodeninitiative und Mitbegründer des Info-Netzwerks «Gemeingut Boden». Kuratoriumsmitglied der Stiftung trias (DE).

### Die Stiftung Edith Maryon

Der Impuls zur Gründung der Stiftung Edith Maryon erwuchs aus einer kritischen Auseinandersetzung mit den Visionen der Bodenreformbewegung und insbesondere mit Rudolf Steiners Werk «Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft» aus dem Jahr 1919. Das Gründerteam wollte von der Theorie in die Praxis kommen. Als Namensgeberin diente Edith Maryon, eine aus England stammende Bildhauerin und enge Mitarbeiterin von Rudolf Steiner. Sie hatte sich sehr für die sozialen Fragen der damaligen Zeit interessiert und in Dornach SO unter anderem ein soziales Wohnprojekt initiiert.

Die in Basel ansässige Stiftung ist ausser in der Schweiz auch in angrenzenden Ländern, vor allem in Deutschland aktiv. Zu bekannten Stiftungsliegenschaften zählen beispielsweise in Basel das Unternehmen Mitte (hier befindet sich unter anderem die Geschäftsstelle der Stiftung), die allmendartig genutzte Markthal- le, die Künstleratelierhäuser «Grenze» und «Amerbach Studios» sowie das Historic Hotel Krafft. In den ersten 30 Jahren ihres Bestehens konnte die Stiftung mehr als 900 Hektar Agrarland sowie gut 21 Hektar Siedlungsland der Spekulation entziehen. Mittels solidarisch gesicherter Verbürgung der Mietkaution verhalf die Stiftung zudem bereits mehr als 10'000 Haushalten in der Nordwestschweiz zu einer Wohnung.

Seit 2006 tätigt die Stiftung aus einem Teil ihrer Erträge Vergabungen an Kunst und Kultur, insgesamt bisher in einer Höhe von über CHF 27,5 Mio. an mehr als 1'300 Projekte.

Die Stiftung legt Wert auf ein hohes Mass an Transparenz, ihre Jahresberichte mit Jahresrechnung sowie Kurzprofile sämtlicher Liegenschaftsprojekte sind abrufbar unter [www.maryon.ch](http://www.maryon.ch)

Die Basler Bodeninitiative, die Nachfolgerinitiativen, der fachliche Hintergrund und verwandte Konzepte und Initiativen sind in einem Buchprojekt zusammengefasst: Boden behalten – Stadt gestalten (Rüffer & Rub, 2019).



**Center for Philanthropy Studies (CEPS)**

**Universität Basel**

Steinengraben 22

CH-4051 Basel

Tel.: +41 61 207 23 92

E-Mail: [ceps@unibas.ch](mailto:ceps@unibas.ch)

[www.ceps.unibas.ch](http://www.ceps.unibas.ch)



**Universität  
Zürich**

Zentrum für Stiftungsrecht

**Zentrum für Stiftungsrecht**

**Universität Zürich**

Treichlerstrasse 10/15

CH-8032 Zürich

Tel.: +41 44 634 15 76

E-Mail: [stiftungsrecht@rwi.uzh.ch](mailto:stiftungsrecht@rwi.uzh.ch)

[www.zentrum-stiftungsrecht.uzh.ch](http://www.zentrum-stiftungsrecht.uzh.ch)

**SwissFoundations**

**SwissFoundations**

**Verband der Schweizer Förderstiftungen**

Haus der Stiftungen

Kirchgasse 42

CH-8001 Zürich

Tel.: +41 44 440 00 10

E-Mail: [info@swissfoundations.ch](mailto:info@swissfoundations.ch)

[www.swissfoundations.ch](http://www.swissfoundations.ch)

ISBN: 978-3-9524819-8-1